

Christian Schmidt

Obdachlose Menschen als Bibliotheksbesucher

Aktuelle Herausforderungen im Spiegel der Agenda
2030 der Vereinten Nationen

in

Hauke, Petra (Hg.): Öffentliche Bibliothek 2030.

Herausforderungen – Konzepte – Visionen, Bad Honnef : Bock
+ Herchen Verlag, 2019, S. 161-172



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –
Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen

4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

DOI (Aufsatz) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/20199>

DOI (Gesamtband) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/19927>

Gefördert aus dem Open-Access-Publikationsfonds
der Humboldt-Universität zu Berlin

Obdachlose Menschen als Bibliotheksbesucher

Aktuelle Herausforderungen im Spiegel der Agenda 2030 der Vereinten Nationen

CHRISTIAN SCHMIDT

Obwohl viele deutsche Bibliotheken obdachlose Besucher haben, sind sie kaum auf diese Klientel eingestellt. Häufig stehen sie dem Aufenthalt Wohnungsloser in ihren Räumen skeptisch gegenüber, zielgruppenspezifische Angebote existieren bisher so gut wie keine. Der Beitrag diskutiert die Frage, wie Bibliotheken ihr Verhältnis zu Obdachlosen in Zukunft professionalisieren können und ob sie als eigene Zielgruppe in die bibliothekarische Versorgung einbezogen werden sollten. Als Diskussionsgrundlage dient die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, die 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde. Am Beispiel des US-amerikanischen Bibliothekswesens werden vorhandene Ansätze in der Bibliotheksarbeit mit Obdachlosen beleuchtet, bevor im letzten Kapitel auch die Grenzen bei dieser Aufgabe angesprochen werden.

Keywords: Öffentliche Bibliothek; Wissenschaftliche Bibliothek; Obdachlosigkeit; Soziale Bibliotheksarbeit; Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung; USA; Zukunft

Einleitung

Viele Bibliotheken, gleich ob Wissenschaftliche oder Öffentliche, werden regelmäßig von Wohnungslosen⁷ frequentiert, die dort Schutz und Rückzug suchen, sich aber auch informieren, bilden oder unterhalten möchten. Bibliotheken sind häufig einer der letzten Rückzugsorte für die Betroffenen, deren Präsenz im öffentlichen Raum nicht selten durch ordnungspolitische Maßnahmen eingeschränkt wird (Boß, 2018). Auch das deutschsprachige Bibliothekswesen kennt

⁷ Die Begriffe Obdach- und Wohnungslosigkeit werden an dieser Stelle synonym verwendet. In der Fachliteratur ist eine einheitliche Terminologie nicht gegeben.

im Umgang mit ihnen bisher vor allem den Topos der „schwierigen Benutzer“ (Schneider, 2007); die Interaktion mit dieser Besuchergruppe beruht häufig auf Argwohn und Abwehrhaltung. Da der Anteil Obdachloser in der deutschen Gesellschaft seit mehr als zehn Jahren steigt (Statista, 2018), ist bei zunehmender gesellschaftlicher Spaltung mit einer weiter zunehmenden Zahl wohnungsloser Bibliotheksbesucher bis ins Jahr 2030 zu rechnen.

Für die Zukunft sollten sich Bibliotheken nicht nur die Frage stellen, ob ein gleichermaßen offener wie sachlicher Blick auf diese Benutzergruppe den Betroffenen einen geregelteren und lohnenderen Aufenthalt in ihren Räumen ermöglichen kann. Auch kann diskutiert werden, ob die Bibliotheken davon profitieren, wenn sie ihre vorherrschende Skepsis reflektieren und der bisherige Umgang mit obdachlosen Benutzern professionalisiert wird.

Zwei Schritte zu einem koordinierten Benutzungsverhältnis

Neben Stadt- und Gemeindebibliotheken suchen obdachlose Menschen auch Wissenschaftliche Bibliotheken auf (Dayal, 2011; Muir, 2011). Dabei handelt es sich meist um Universitäts- und Hochschulbibliotheken, die aufgrund ihrer zentralen Lage, öffentlichen Zugänglichkeit, langen Öffnungszeiten und der zu erwartenden Anonymität besonders attraktiv sind. Weil diese Einrichtungen mit Unterstützung von Forschung und Lehre ihrer Trägerinstitutionen völlig andere Aufgaben haben als ihre Äquivalente des öffentlichen Bibliothekswesens und der Aufbau zielgruppenspezifischer Angebote an Wohnungslose für sie deshalb nicht in Frage kommt, ist ein professioneller Ansatz in zwei Schritten denkbar.

Der erste Schritt soll sowohl auf Seiten der obdachlosen Benutzer als auch beim Bibliothekspersonal Souveränität im Umgang miteinander wecken und den Rahmen für das Benutzungsverhältnis – wo nötig über die Benutzungsordnung hinaus – abstecken. Diese Maßnahme stellt zunächst eine passive Verbesserung im professionellen Umgang mit obdachlosen Benutzern dar, denn sie bedarf keiner Erweiterung des bibliothekseigenen Serviceportfolios. Sie ist für beide Bibliothekstypen sinnvoll.

Schritt zwei dient der aktiven Fortentwicklung des zielgruppenspezifischen Angebots einer Bibliothek. Sie beginnt mit der Klärung, inwieweit obdachlose Besucher eine spezifische Zielgruppe für die eigene Bibliotheksarbeit darstellen, um je nach Bedarf entsprechende Dienstleistungen etablieren zu können. Diese Maßnahme bietet sich hauptsächlich für das öffentliche Bibliothekswesen an.

Schritt 1: Souveräne Mitarbeiter, souveräne Benutzer

Zunächst sollten die Beschäftigten der Bibliotheken im Fokus stehen. Denn das Bibliothekspersonal, gleich ob in Wissenschaftlichen oder Öffentlichen Bibliotheken, steht dem Besuch durch Wohnungslose oft unvorbereitet gegenüber.

Sollte die Bibliothek häufiger obdachlose Benutzer haben, ist es wichtig, diese Benutzergruppe intern zu thematisieren. Im Licht der Fürsorgepflicht des Trägers für seine Beschäftigten müssen etwaige Skepsis und Befürchtungen des Personals anerkannt und dessen persönliche Grenzen respektiert werden (Schneider, 2006; dies., 2007). Gleichzeitig ist es sinnvoll, alle Mitarbeiter durch die Möglichkeit zu Weiterbildungen und Seminaren dazu zu ermuntern, ihre Vorbehalte zu reflektieren und sich auf den Umgang mit obdachlosen Besuchern vorzubereiten. Dies kann einerseits dazu beitragen, Vorurteile und Berührungängste gegenüber diesen Menschen abzubauen und den Umgang mit ihren Informationsbedürfnissen zu normalisieren. Gleichzeitig tragen das so erlangte Rüstzeug und die damit einhergehende (Selbst-)Sicherheit zum souveränen Umgang mit potenziellen Konflikten und Problemsituationen bei.

Weiterhin ist es wichtig, das Benutzungsverhältnis auch gegenüber den Obdachlosen selbst zu thematisieren und, wo nötig, zu legitimieren. Viele Obdachlose möchten die Bibliothek in ihrem eigentlichen Sinn nutzen, wissen aber nicht, ob sie das dürfen oder welche Regeln gelten (Schuldt, 2017). Deshalb ist es sinnvoll, obdachlosen Besuchern zu verdeutlichen, dass sie grundsätzlich willkommen sind, und ihnen sowohl die Rechte als auch die Pflichten bei der Bibliotheksbenutzung transparent zu machen. Gegebenenfalls ist intern zu klären, in welchem Umfang die Dienste der Bibliothek auch ohne Meldeadresse in Anspruch genommen werden können.

Schritt 2: Obdachlose als mögliche Zielgruppe in der Bibliotheksarbeit

In einem zweiten Schritt stellt sich die Frage, ob Wohnungslose eine potenzielle Klientel für Öffentliche Bibliotheken sein können. Informationen zu bisherigen zielgruppenspezifischen Angeboten für Wohnungslose in deutschen Bibliotheken sind kaum zu finden. Das Thema ist hierzulande in der Bibliotheksarbeit ein weitgehend blinder Fleck geblieben. Über die Gründe kann hier nur spekuliert werden. Ein Faktor mag die bereits angesprochene hiesige Perspektive auf Obdachlose als Problemnutzer sein. Es ist aber ebenso denkbar, dass in vielen Bibliotheken ein ausschließlich positives Selbstbild zum eigenen Dienstleistungsportfolio und zur eigenen Niedrigschwelligkeit existiert, sodass noch immer die Überzeugung vorherrscht, Öffentliche Bibliotheken seien für jede Klientel gleichermaßen attraktiv und auch entsprechend ausgestattet. Ein solches idealisiertes Selbstbild klingt beispielsweise im Bericht zur Lage der Bibliotheken 2018/19 an (Deutscher Bibliotheksverband [DBV], 2018).

Meinhard Motzko hat diese Sicht 2008 in seinem vieldiskutierten Aufsatz *Abschied von der Lebenslüge der »Bibliothek für alle«* kritisiert. Er plädiert dort für die Akzeptanz von gesellschaftlichen Milieus und fordert, daraus eine konsequente Zielgruppenorientierung abzuleiten. Zwar differenzieren die Sinus-Milieus, die er

zitiert, nur von sogenannten unteren bis auf sogenannte gehobene „soziale Lagen“ der Gesellschaft. Wirkliche gesellschaftliche Notfälle werden in ihnen nicht erfasst. Trotzdem lässt sich seine Kritik auch auf das Desiderat der Bibliotheksarbeit mit wohnungslosen Benutzern übertragen:

Ein weiterer wichtiger Einwand gegen eine solche [milieuorientierte] Konzeption ist immer wieder: Wo werden denn dann die Milieugruppen „versorgt“, die aus dem Raster der Bibliothek fallen? Ich behaupte: Sie fallen bereits jetzt durch die Raster, nur eben nicht bewusst und/oder sie werden als „schwierige Kunden“ wahrgenommen. (Motzko, 2008)

Öffentliche Bibliotheken, welche regelmäßig von Obdachlosen besucht werden, sollten diesen Umstand zum Anlass nehmen, um zu ermitteln, ob diese Menschen eine potenzielle Zielgruppe in ihrem Versorgungsgebiet darstellen und ob entsprechende Angebote formuliert werden können (Nikolaizig, 2007). Es bieten sich zahlreiche Legitimationen für ein solches Engagement. Sie lassen sich in Leitbildern und bibliotheksethischen Erklärungen identifizieren, sie finden sich aber auch in den bereits existierenden Bibliotheksgesetzen und in den Positionen, welche Bibliotheken und Verbände in Debatten über Daseinsvorsorge, Chancengleichheit und die grundgesetzlich verbrieft Informationsfreiheit einnehmen, doch wird diese Legitimation auch kritisch gesehen (Umlauf, 2011).

Einen weiteren aktuellen Anlass bietet die *Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*, das 2015 verabschiedete Strategiepapier der Vereinten Nationen (2015), gegen weltweit drängende gesellschaftliche Probleme, für dessen Umsetzung der internationale Bibliotheksverband IFLA (2016) und der Deutsche Bibliotheksverband (2016) die umfassende Unterstützung der Bibliotheken erklärt haben. Aufgrund der Parallelen zwischen dem zukunftsweisenden Titel der Agenda und dem ganz ähnlichen Fokus dieses Buches liegt es nahe, die erklärte Mitwirkung der deutschen Bibliotheken am Erreichen der Agenda-Ziele bis 2030 daraufhin zu prüfen, ob sich aus ihr der selbstauferlegte Auftrag einer zielgruppenorientierten Arbeit mit Obdachlosen ableiten lässt.

Die Ziele der Agenda 2030 als Legitimation zielgruppenspezifischer Angebote an Obdachlose

Tatsächlich lassen sich in den Zielen der Agenda 2030 zahlreiche Bezüge zur Situation von wohnungslosen Menschen identifizieren. Die Vereinten Nationen setzen sich in ihr für die Abschaffung von Armut und Hunger ein, möchten aber auch gesundheitliches Wohlergehen, hochwertige Bildung und eine Grundversorgung mit bezahlbarem und sicherem Wohnraum gewährleisten (Vereinte Nationen, 2015). Die IFLA hat die Rolle der Bibliotheken bei der Umsetzung dieses Strategiepapiers früh betont (International Federation of Library Associations and Institutions [IFLA], 2016; DBV, 2016). Weltweit koordiniert der Verband bereits zahlreiche Programme und Initiativen zur bibliothekarischen Versorgung

von Menschen in sozialen Notlagen, darunter auch von Obdachlosen. Die Schrift der IFLA zur Umsetzung der Agenda bietet viele programmatische Ansätze, um ein aktives Engagement für Obdachlose in Bibliotheken zu rechtfertigen, denn viele der dort vorgestellten Ziele sind als mögliche Anknüpfungspunkte interpretierbar:

- Ziel 1 Armutsbekämpfung
- Ziel 2 Bekämpfung des Hungers
- Ziel 3 Förderung der Gesundheit
- Ziel 4 Lebenslange Bildung für alle
- Ziel 6 Sauberes Wasser und Sanitärversorgung
- Ziel 8 Menschwürdige Arbeit für alle
- Ziel 10 Ungleichheit verringern
- Ziel 11 Menschenwürdiges Wohnen
- Ziel 16 Zugang zur Justiz
- Ziel 17 Kooperationen bei der Erreichung dieser Ziele

Doch welche ihrer Bedürfnisse können Bibliotheken obdachlosen Menschen in diesem Kontext überhaupt erfüllen?

Potenzielle Informationsbedürfnisse obdachloser Bibliotheksbesucher im Spiegel der Agenda

Obdachlosigkeit ist in der Regel eine Zwangssituation, mit der auch eine wirtschaftliche Notlage einhergeht. Jede persönliche Krise kann zur Störung sozialer Bindungen, zu Rückzug und Isolation, zur mangelnden Bewältigung des Alltags und schließlich zum Verlust der Wohnung führen. Um die Spirale „Ohne Wohnung kein Job – ohne Job keine Wohnung“ durchbrechen zu können, ist der Zugang zu Stellenbörsen und zum Wohnungsmarkt im Internet nützlich (Ziele 8 und 11). Viele Obdachlose wissen zudem, dass sie Rechte haben, sie kennen diese aber nicht im Detail. Hier kann ein Bestand geeigneter Ratgeberliteratur helfen (Ziele 4, 10 und 16). Auch kann es ein hilfreicher Ansatz sein, Informationen über Einrichtungen vor Ort bereitzustellen, welche Unterkunft, Kleidung, Mahlzeiten, Suchtberatung, sanitäre Anlagen, medizinische Versorgung oder Rechtsberatung anbieten (Ziele 1, 2, 3, 6, 10, 11, 16 und 17). Das Gros dieser Bedürfnisse lässt sich unter dem Stichwort „Informationsversorgung“ zusammenfassen. Carolin Schneider (2007) machte darauf aufmerksam, dass außerhalb der Pole Informationsreichtum und Informationsarmut, welche in den Debatten um die Aufgaben von Bibliotheken in Zeiten der Digitalisierung häufig angeführt werden, auch die Gruppe der „information-denied“ existiert: Menschen ohne jeglichen Zugang zu Informationen. Schneider betont, dass Obdachlose häufig zu dieser Gruppe gehören. Aus diesem Grund sollten sie aus Sicht der Bibliotheken bei der Umsetzung der Agenda 2030 besonders im Fokus stehen.

Best-Practice-Beispiel USA

Die Vereinten Nationen entwerfen mit der Agenda 2030 eine breit angelegte Vision für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung. Eine konkrete Anleitung zur Umsetzung seiner Ziele bietet das Papier allerdings nicht. Unter den Ländern, die auf diesem Gebiet bereits erfolgreich arbeiten (IFLA, 2012), fällt vor allem die Bibliothekslandschaft in den USA durch eine besonders intensive Arbeit mit Obdachlosen auf. Die Anstrengungen der amerikanischen Kollegen erhalten durch den amerikanischen Bibliotheksverband American Library Association (ALA), welcher sich diesem Thema seit Jahrzehnten widmet, ein wesentliches Fundament. Die ALA veröffentlichte etliche Grundsatzpapiere und Handreichungen (American Library Association [ALA], 1939; ders., 1990; ders., 1993; ders., 2012) und richtete die Hunger, Homelessness & Poverty Task Force (HHPTF) ein, die eine eigene Webseite mit Ressourcen und aktuellen Informationen unterhält (SRRT/ALA, o. D.). Außer grundlegenden Verbandspublikationen erscheinen in den USA seit vielen Jahrzehnten regelmäßig informationswissenschaftliche Untersuchungen und bibliothekspraktische Veröffentlichungen zu diesem Themenkomplex (Dowd, 2018; Hersberger, 2005; Hiatt & Drennan, 1967; Lenski, 1948; Martin, 1975; Silver, 1996; Simmons, 1985).

Folgende Ansätze werden in den amerikanischen Publikationen immer wieder angesprochen und sind deshalb als Inspiration für deutsche Bibliotheken besonders hervorzuheben:

Bibliotheken, die Dienstleistungen für Obdachlose aufbauen oder diese verbessern möchten, können ...

- Zahlen zur obdachlosen Bevölkerung im Versorgungsgebiet einholen (L. E. Holt & G. E. Holt, 2010; Ruhlmann, 2014),
- Trainings und Workshops für die Bibliotheksmitarbeiter durchführen (Collins, Howard & Miraflor, 2009; Dowd, 2018; L. E. Holt & G. E. Holt, 2010; Wong, 2009),
- Benutzungsordnungen so gestalten, dass sie Ahndungsmöglichkeiten für problematisches Verhalten bieten, unabhängig von stereotypen Zuschreibungen gegenüber einzelnen Benutzergruppen (L. E. Holt & G. E. Holt, 2010; Holt, 2011; Wong, 2009),
- mit professionellen Einrichtungen der Obdachlosenhilfe und Sozialfürsorge kooperieren (ALA, 1990; L. E. Holt & G. E. Holt, 2010; Wong, 2009),
- sich für eine vollständig kostenlose Benutzung der Bibliothek einsetzen oder Gebührenamnestie für wirtschaftlich besonders randständige Benutzergruppen erwägen (ALA, 1990; Mars, 2012; Wong, 2009),
- Bibliotheksausweise oder Alternativen dazu auch für Benutzer ohne festen Wohnsitz einführen (Collins et al., 2009),


- Bestände aufbauen, die den Informationsbedürfnissen von Obdachlosen entsprechen (ALA, 1990; Wong, 2009),
- besonders auch den Zugang zum Internet als Recherche- und Kommunikationsinstrument ermöglichen (L. E. Holt & G. E. Holt, 2010).

Librarian's Guide to Homelessness
HOME START HERE ALA BOOK COURSE

Sleeping/Snoring in Your Library

A five-step strategy

By: [Ryan Dowd](#)



Step 1: The basics:

- **Do not touch.** if possible.
- **Do not be rude.** Some people recommend "accidentally" dropping a book on a table or kicking someone's chair. While this will keep you from accidentally getting hit, it will not make the rest of the conversation go well (because it is rude).
- **Use your voice only** if possible.

Want a tip emailed to you every Tuesday?

Step 2: Get your [mindset](#) correct:

Abb. 1: Im Bibliothekswesen der USA existieren zahlreiche professionell betreute Projekte und Ressourcen für Obdachlose. Hier die frei zugängliche Webseite „Librarian's Guide to Homelessness“ mit praktischen Tipps und Ratschlägen für den Bibliotheksalltag. Sie gehört zur ALA-Publikation „The Librarian's Guide to Homelessness“ von Ryan J. Dowd. Quelle: <http://www.homelesslibrary.com/>

Das intensive Engagement der amerikanischen Bibliothekare in Bezug auf soziale Themen erklärt sich besonders aus der starken Stellung der Public Library als demokratiebildende Institution in der dortigen Gesellschaft (Rösch, 2014). Trotz wiederholter, starker Impulse für das deutsche öffentliche Bibliothekswesen in der Neuzeit (Chaplan, 1971) unterscheiden sich die Akzeptanz und die gesellschaftspolitische Bedeutung der deutschen Öffentlichen Bibliotheken bis heute von denen der USA – nicht zuletzt, weil das amerikanische Bibliothekswesen in Zeiten erodierender demokratischer Normen im eigenen Land (Mounk, 2018) resilient geblieben ist und sich dieser Erosion widersetzt hat (ALA, 2017a; ALA, 2017b), können wir heute wieder vom Menschenbild und dem politischen Bewusstsein amerikanischer Kollegen lernen (Ziller, 2018).

Potenzielle Grenzen der bibliothekarischen Unterstützung

Natürlich darf nicht ignoriert werden, dass bei obdachlosen Personen ein erhöhtes Risiko für Alkohol- und Drogenmissbrauch, für einen schlechten Gesundheits- und Hygienezustand, für psychische Erkrankungen und Verhaltensauffälligkeiten existiert (Boß, 2018). Allerdings scheinen sich viele wohnungslose Menschen besonders darum zu bemühen, bei ihren Bibliotheksbesuchen nicht negativ in Erscheinung zu treten, weil diese Besuche eine Möglichkeit zur Strukturierung ihres Alltags darstellen (Schuldt, 2017).

Was ist zu tun, wenn dennoch schwierige Situationen entstehen? Die Handhabung möglicher Konflikte in der Bibliothek sollte durch sinnvoll gestaltete Haus- und Benutzungsordnungen geregelt sein, die nicht dazu geeignet sind, spezifische Benutzergruppen diskriminierend auszuschließen (L. E. Holt & G. E. Holt, 2010; Eichhorn, 2015; Haager, 2008). Ferner ist es wichtig, dass in den bereits angesprochenen Fortbildungen auf diese Frage eingegangen wird, um das Bibliothekspersonal für Problemsituationen zu rüsten. In der Literatur zur sozialen Bibliotheksarbeit wird zudem stets betont, dass diese nicht mit der Sozialarbeit verwechselt werden darf (Schulz, 2009). Das gilt ebenso für eine potenzielle zielgruppenorientierte Bibliotheksarbeit mit Obdachlosen. Bibliothekare können und sollen Sozialarbeiter selbstverständlich nicht ersetzen. So empfiehlt auch Carolin Schneider (2007), aktive bibliothekarische Arbeit auf den obdachlosen Personenkreis zu beschränken, der die Bibliothek in ihrem eigentlichen Sinne nutzen möchte. Wohnungslose, welche kein Interesse an zielgruppenspezifischer Arbeit haben und die Bibliotheken vornehmlich aufsuchen, weil sie sich dort sicher und geborgen fühlen, sollten im Umkehrschluss aber nicht automatisch sanktioniert werden. Nur im Licht der aktuellen Diskussionen um Raum- und Nutzungskonzepte in Bibliotheken (Stang, 2014), bei denen die traditionelle Mediennutzung nicht mehr zwangsläufig im Vordergrund steht (Jochumsen, Skot-Hansen & Hvenegaard-Rasmussen, 2014), ist es berechtigt, diesen „eigentlichen Sinn“ auch als etwas Veränderliches wahrzunehmen und wirklich problematisches Verhalten von solchem zu unterscheiden, das den störungsfreien Betrieb der Bibliothek kaum beeinträchtigen dürfte (Bardoff, 2015).

Fazit

Die anhaltende Spaltung unserer Gesellschaft zu stoppen, ist eine der größten weltumspannenden Herausforderungen der Zukunft. Das Auseinanderdriften ganzer Staatengemeinschaften und Wirtschaftsräume hat nicht nur politische, wirtschaftliche und ökologische Auswirkungen auf globaler Ebene. Es zeigen sich auch gravierende Folgen für das Leben des Einzelnen, wie es das konstante Ansteigen der Armutsgefährdungsquote und die zunehmende Zahl von Menschen ohne Obdach in Deutschland verdeutlichen. Sollten die ehrgeizigen Ziele der Vereinten Nationen für eine nachhaltigere Entwicklung, wie sie in der

Agenda 2030 formuliert sind, auch nur im Ansatz realisiert werden können, wäre dies ein wichtiger Erfolg auf dem Weg zu einer gerechteren Welt. Deshalb sollten alle Akteure, die sich zur Mitwirkung an der Agenda bereiterklärt haben, ihre Kompetenzen selbstbewusst einbringen, um zu ihrem Gelingen beizutragen. Auch aus diesem Grund dürfen der qualifizierte Umgang mit obdachlosen Besuchern und – je nach Bedarf – ihre bibliothekarische Versorgung keine Tabus im deutschen Bibliothekswesen bleiben. Sich dieses schwierigen Themas mit gewohnt hoher Professionalität anzunehmen, wird heute wie in Zukunft zur Relevanz unserer Bibliotheken für eine gerechtere Gesellschaft beitragen.

Literatur und Internetquellen

- American Library Association [ALA]. (1939). *Library bill of rights*.
<http://www.ala.org/advocacy/intfreedom/librarybill>
- American Library Association [ALA]. (1990). *ALA policy statement: Library services to the poor*. <http://www.ala.org/aboutala/offices/extending-our-reach-reducing-homelessness-through-library-engagement-7>
- American Library Association [ALA]. (1993). *Economic barriers to information access: An interpretation of the Library Bill of Rights*.
<http://www.ala.org/advocacy/intfreedom/librarybill/interpretations/economicbarriers>
- American Library Association [ALA]. (2012). *Extending our reach: Reducing homelessness through library engagement*. <http://www.ala.org/aboutala/offices/extending-our-reach-reducing-homelessness-through-library-engagement>
- American Library Association [ALA]. (2017a). *Libraries respond: Immigrants, refugees, and asylum seekers*. <http://www.ala.org/advocacy/advocacy/diversity/libraries-respond-immigrants-refugees-and-asylum-seekers>
- American Library Association [ALA]. (2017b). *ALA opposes new administration policies that contradict core values*. <http://www.ala.org/news/press-releases/2017/01/ala-opposes-new-administration-policies-contradict-core-values>
- Bardoff, C. (2015). Homelessness and the ethics of information access. *The Serials Librarian*, 69 (3/4), 347–360. <https://doi.org/10.1080/0361526X.2015.1099590>
- Boß, D. (2018). „Wir sind Penner. Wir sind Abschaum. Wir sind asozial. Wir gehören entfernt“. In J. Wintzer (Hrsg.), *Sozialraum erforschen: Qualitative Methoden in der Geographie* (1. Aufl., S. 3–18). Berlin, Heidelberg: Springer.
https://doi.org/10.1007/978-3-662-56277-2_1
- Chaplan, M. (1971). American ideas in the German public libraries: Three periods. *The Library Quarterly*, 41 (1), 35–53. <https://doi.org/10.1086/619910>
- Collins, L. N., Howard, F. & Mirafior, A. (2009). Addressing the needs of the homeless: A San José Library partnership approach. *The Reference Librarian*, 50 (1), 109–116.
<https://doi.org/10.1080/02763870802546472>
- Dayal, B. (2011). *Managing academic libraries: Principles [i.e. principles] and practice*. New Delhi: Isha Books.

- Deutscher Bibliotheksverband [DBV]. (2016). *Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung: Der Beitrag der Bibliotheken zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen; Stellungnahme des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv)*. Berlin: dbv.
https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/positionen/2016_07_31_Stellungnahme_Nachhaltigkeit_endg.pdf
- Deutscher Bibliotheksverband [DBV]. (2018). *Bericht zur Lage der Bibliotheken 2018/2019: Zahlen und Fakten*. Berlin: dbv.
https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/publikationen/dbv_Jahresbericht2018_final.pdf
- Dowd, R. (2018). *The librarian's guide to homelessness: An empathy-driven approach to solving problems preventing conflict and serving everyone*. Chicago: ALA Editions.
- Eichhorn, M. (2015). *Konflikt- und Gefahrensituationen in Bibliotheken: Ein Leitfaden für die Praxis* (3., überarb. und erw. Aufl.). Berlin/Boston: De Gruyter Saur.
- Haager, M. (2008). Schnarchen in der Bibliothek: Was die Benutzungsordnung regeln kann – und was nicht. *BuB, Forum Bibliothek und Information*, 60 (1), 10–11.
<https://b-u-b.de/archiv/>
- Hersberger, J. (2005). The homeless and information needs and services. *Reference and User Services Quarterly*, 44, 199–202.
- Hiatt, P. & Drennan, H. (1967). *Public library services for the functionally illiterate: A survey of practice*. <http://files.eric.ed.gov/fulltext/ED025266.pdf>
- Holt, L. E. (2011). My house just burned down: Libraries serving the homeless. *Public Libraries*, 50 (6), 17–20.
- Holt, L. E. & Holt, G. E. (2010). *Public library services for the poor: Doing all we can*. Chicago: American Library Association.
- International Federation of Library Associations and Institutions [IFLA]. Library Services to People with Special Needs Section. (2012). *The homeless and the libraries: The right to information and knowledge for all; 2012 satellite program presentations*.
<https://www.ifla.org/node/6939>
- International Federation of Library Associations and Institutions [IFLA]. (2016). *Das Recht auf Zugang zu Information und Chancen für alle: Der Beitrag der Bibliotheken zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen*.
<http://www.ifla.org/files/assets/hq/topics/libraries-development/documents/access-and-opportunity-for-all-de.pdf>
- Jochumsen, H., Skot-Hansen, D. & Hvenegaard-Rasmussen, C. (2014). Erlebnis, Empowerment, Beteiligung und Innovation: Die neue Öffentliche Bibliothek. In O. Eigenbrodt & R. Stang (Hrsg.), *Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung* (Age of Access? Grundfragen der Informationsgesellschaft, Bd. 3, S. 67–80). Berlin/Boston: De Gruyter Saur.
- Lenski, L. (1948). Let us give them books. *Childhood Education*, 25 (2), 76–81.
<https://doi.org/10.1080/00094056.1948.10726098>
- Mars, A. (2012). Library service to the homeless. *Public Libraries*, 51 (2), 32–35.
<http://publiclibrariesonline.org/2013/04/library-service-to-the-homeless/>
- Martin, W. J. (Ed.). (1975). *Library services to the disadvantaged*. Hamden, CT: Linnet Books.

- Motzko, M. (2008). Abschied von der Lebenslüge der „Bibliothek für alle“: Bildungsarmut, Mobilitätsverlust, Multi-Kulti-Gesellschaft; Die Zukunft erfordert völlig neue Strategien. *BuB, Forum Bibliothek und Information*, 60 (1), 50–55. <https://b-u-b.de/archiv/>
- Mounk, Y. (2018). *The people vs. democracy: Why our freedom is in danger and how to save it*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Muir, S. (2011). Security issues with community users in an urban academic library. *Library Leadership & Management*, 25 (2), 1–12. <https://journals.tdl.org/llm/index.php/llm/article/download/2083/1801>
- Nikolaizig, A. (2007). Soziale Bibliotheksarbeit, Zielgruppen und Segmentation. In B. Kaden & M. Kindling (Hrsg.), *Zugang für alle: Soziale Bibliotheksarbeit in Deutschland* (S. 34–41). Berlin: BibSpider.
- Rösch, H. (2014). Chancengleichheit: Zur Rolle der Bibliothek in der Gesellschaft. *BuB, Forum Bibliothek und Information*, 66 (2), 110–113. <https://b-u-b.de/chancengleichheit-zur-rolle-bibliothek-in-gesellschaft/>
- Ruhlmann, E. (2014). A home to the homeless. *American Libraries Magazine*, 45 (11/12), 40–44. <https://americanlibrariesmagazine.org/2014/11/24/a-home-to-the-homeless/>
- Schneider, C. (2006). *Bibliothekarische Angebote für Obdachlose in England: Mit einem Vergleich zur bibliothekarischen Praxis in Deutschland* (Arbeiten zur Bibliotheks- und Dokumentationspraxis, N.F., Bd. 1). Zugl.: Köln, Fachhochsch., Diplomarbeit, 2004. Hannover: Koechert.
- Schneider, C. (2007). Bibliothekarische Angebote für Obdachlose. In B. Kaden & M. Kindling (Hrsg.), *Zugang für alle: Soziale Bibliotheksarbeit in Deutschland* (S. 72–92). Berlin: BibSpider.
- Schuldt, K. (2017). *Armut und Bibliotheken: Anmerkungen zu einer notwendigen Diskussion*. Berlin: epubli.
- Schulz, M. (2009). *Soziale Bibliotheksarbeit: „Kompensationsinstrument“ zwischen Anspruch und Wirklichkeit im öffentlichen Bibliothekswesen*. Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswissen.
- Silver, J. (1996). Libraries and the homeless: Caregivers or enforcers. *Kathleen Sharp Review*, (No. 2). https://www.ideals.illinois.edu/bitstream/2142/78243/2/silver_libraries.pdf
- Simmons, R. C. (1985). The homeless in the public library: Implications for access to libraries. *RQ*, 25 (1), 110–120.
- SRRT/ALA. (o. D.). *Hunger, Homelessness & Poverty Task Force*, Social Responsibilities Round Table of the American Library Association. <https://hhptf.org/>
- Stang, R. (2014). Räume als Rahmung: Konstitutionen von realen Informations-, Wissens- und Bildungsräumen. In O. Eigenbrodt & R. Stang (Hrsg.), *Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung* (Age of Access? Grundfragen der Informationsgesellschaft, Bd. 3, S. 50–63). Berlin/Boston: De Gruyter Saur.
- Statista. [2018]. *Statistiken zur Armut in Deutschland*. <https://de.statista.com/themen/120/armut-in-deutschland/>

- Umlauf, K. (2011). Die duale Struktur der Informationsmärkte anerkennen: Bibliotheksgesetze und ihre Auswirkung auf die informationelle Grundversorgung. *BuB, Forum Bibliothek und Information*, 63 (9), 640–644. <https://b-u-b.de/archiv/>
- Vereinte Nationen. (2015). *Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*. <http://www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf>
- Wong, Y. L. (2009). Homelessness in public libraries. *Journal of Access Services*, 6 (3), 396–410. <https://doi.org/10.1080/15367960902908599>
- Ziller, M. (2018). Können wir von der Arbeit amerikanischer Bibliotheken lernen? Ein Erfahrungsbericht einer „Librarian in Residence“. *BuB, Forum Bibliothek und Information*, 70 (12), 702–705. <https://b-u-b.de/archiv/>

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 07.02.2019 aufgerufen.